

KURZ UND BÜNDIG

Bericht zur Corona-Krise

Achern (red/aci). Der Bau- und Umweltausschuss der Stadt Achern tagt nach einer Pause wieder öffentlich und beschäftigt sich am Montag, 4. Mai, um 18.30 Uhr im Bürgersaal mit einem Situationsbericht zur Corona-Krise. Des Weiteren geht es um das Dorfzentrum Önsbach, die Sanierung der Fenster in der Gemeinschaftsschule, die Vorstellung der Planung zur Umgestaltung des Sanierungsgebiets Badischer Hof und des Bereichs Innenhof Schulen, die Änderung zum Planfeststellungsverfahren 380-kV-Netzverstärkung Daxlanden-Eichstätten, Teilabschnitt B 1 und Bekanntgaben der Verwaltung, Wünsche und Anträge der Stadträte.



Starttrompeter Walter Scholz hört auch heute noch gerne Songs der Beatles.

Archivfoto: Andreas Cibis

„Plötzlich hörte man einen neuen Sound“

Meine Beatles-Songs (6): Starttrompeter Walter Scholz

Für viele Musikfans sind sie die bedeutendste Band der Rock- und Popgeschichte: Die Beatles mit Paul McCartney, John Lennon, George Harrison und Ringo Starr schufen in den 60er Jahren unzählige Titel, die bis heute faszinieren. Vor 50 Jahren trennte sich die Band. Ein Grund für die ARZ, Personen aus der Musikszene im Raum Achern zu ihrem Bezug zu den Beatles zu fragen. Heute spricht der Acherner Starttrompeter Walter Scholz über seinen Bezug zum Quartett aus Liverpool.

Wie haben Sie die Beatles als junger Mensch erlebt?

WALTER SCHOLZ: Ich war damals als junger Solotrompeter – mit 20 – am Staatstheater Mainz engagiert und habe den Beginn der Beatles mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Plötzlich hörte man einen neuen Sound, der sofort die Massen begeisterte. Vor allen Dingen alles live auf der Bühne gespielt und ohne gespeicherte Disketten wie es leider bei 90 Prozent der heutigen Bands der Fall ist. Dazu das Outfit als sogenannte „Pilzköpfe“ – alle mit dem gleichen Haarschnitt. Bei denen hat alles sofort gestimmt. Natürlich wurden die Beatles auch von vielen Akademikern und musikalischen Besserwissern damals wiederholt angegriffen, aber der weltberühmte Stardirigent Herbert von Karajan sagte in einem Interview zur gleichen Zeit: „Die Beatles werden in die Geschichte der Musik eingehen“.

Was verbinden Sie mit der Musik der Beatles?

Ich war damals bereits schon ein großer Fan der Beatles und bin es bis zum

heutigen Tag geblieben. Ich selbst bin ja studierter klassischer Solotrompeter, aber ich bin der Meinung, dass man sich für alle Musikrichtungen



gen interessieren sollte. So haben zum Beispiel bekannte amerikanische Big-Band-Formationen wie Sten Kenton immer wieder Kompositionen von Bach oder Wagner in ihrem Sound produziert. Meine CD-Aufnahmen von den Beatles höre ich zum Beispiel sehr gerne zusammen mit meiner Frau Silvia abends bei einem guten Tropfen Wein.

Wie sehen sie die Bedeutung dieser Musik mit einem Abstand von 50 Jahren?

In der Musik der Beatles sehe ich speziell für meine Person viele positive Erinnerungen an meine Jugend und gleichzeitig begleitet mich ihre Musik auch nach wie vor in meinem fortgeschrittenen Alter mit großer Begeisterung. Die Beatles haben einfach Musikgeschichte geschrieben. Fast jeder Song von den Beatles ist bis zum heutigen Tag ein Evergreen.

Welche drei bis fünf Beatlessongs mögen Sie am meisten?

1. Yesterday – das ist mein absoluter Lieblingssong, eine Melodie die bleibt ewig. 2. Ob-la-di, ob-la-da. Es war und ist ein Ohrwurm. 3. Hey Jude – ein toller Lovesong. 4. Yellow Submarine – ein absoluter Kultsong mit einem beschwingten Rhythmus. aci

KONTAKT

Redaktionssekretariat
Andreas Cibis (aci)
Matthias Heidinger (hei)
Stefan Bruder (bru)

Telefon: 07841/6417-50
Telefon: 07841/6417-51
Telefon: 07841/6417-52
Telefon: 07841/6417-53
Mail: lokales.achern@reiff.de

Was ist in drei Monaten?

Bislang kommt das kleine mittelständische Unternehmen Stinova aus Achern eigentlich gut über die Coronakrise. Flexibilität ist gefragt. Dennoch ist derzeit vieles unkalkulierbar.

VON ANDREAS CIBIS

Achern. Wie lenkt man ein kleines mittelständisches Unternehmen durch die Corona-Krise? Derzeit ohne Kurzarbeit kommt beispielsweise die Acherner Firma Stinova aus. Der Objekteinrichter hat genügend Aufträge und stellt sich auf derzeitige Bedürfnisse seiner Kunden ein. Allerdings bleibt trotzdem die Frage, ob mögliche Auftraggeber auch künftig investieren wollen und werden.

Rund 35 Mitarbeiter stark ist das Team der Geschäftsführer Sabine Stinus-Sandhacker und Jörg Sandhacker. Ihre Unternehmenstrategie, nicht nur auf einen Bereich zu setzen, könnte sich gerade jetzt in der Corona-Krise als erfolgreich erweisen. Eine Vorhersage, wie es weitergeht, ist schwierig. „Wir können nicht sagen, was in drei Monaten ist“, meinen die beiden Geschäftsführer. Bislang kommen sie ohne Kurzarbeit aus, Entlassungen sind in der jetzigen Situation erst recht kein Thema.

Das Hauptgeschäft ist für das Acherner Unternehmen die Ausstattung und Erneuerung der Innenarchitektur von Flusskreuzfahrtschiffen in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Niederlande. Zu den Kunden von Stinova gehört unter anderem die A-Rosa-Flussschiff GmbH.

Aufträge abgearbeitet

Vom Spätherbst bis ins Frühjahr bringt die Firma Stinova mit einer Reihe von Partnerfirmen vor Ort die Inneneinrichtung der Schiffe während der Winterpause auf Vordermann. Die Corona-Krise macht vor allem auch der Tourismus- und Reisebranche einen großen Strich durch die Rechnung. So kann es sein, dass manches Unternehmen aus Geldmangel von geplanten Investitionen absehen wird. Oder aber das Gegenteil könnte der Fall sein: Die Unternehmen nutzen die Zwangspause, um lang hinausgeschobene Investitionen zu tätigen und nach der Corona-Zwangspause mit frischen Schwung weiterzumachen.

Die im Winter angestandenen Aufträge konnten bis März zu rund 98 Prozent abgearbeitet werden, betont Jörg Sandhacker. Und das, obwohl ein Großteil der Aufträge im Aus-



Viele Firmen helfen derzeit mit der außerplanmäßigen Produktion von Gesichtsmasken. Stinova stellte in einer Hilfsaktion einige Masken für das Altenheim St. Franziskus her. Foto: Stinova

land umgesetzt wurde – gerade noch rechtzeitig, bevor die Grenzen geschlossen wurden.

Stinova kümmert sich aber nicht nur um die Inneneinrichtung von Schiffen. Hoteleinrichtungen, Messestände und anderes gehören zum Aufgabebereich des Acherner Unternehmens. Und da Stinova aus der Firma Stinus entstand, verwundert es nicht, dass das mittelständische Unternehmen unter anderem orthopädische Betriebe, Arztpraxen und andere im Gesundheitsbereich tätige Firmen innenarchitektonisch versorgt.

Schutz aus Plexiglas

So wurde bei Stinova wegen der Corona-Krise ein besonderer Service angefragt, der so genannte Spuckschutz aus Plexiglas für Praxen und Apotheken. Hier war unternehmerische Flexibilität gefragt. Stinova forderte Plexiglas in vorgefertigten, zugeschnittenen Größen zu 100 mal 80 oder 80 mal 80 Zentimeter an. Das Plexiglas wird dann noch fertig bearbeitet und auf Stützen befestigt. Da viele Geschäfte einen derartigen Schutz benötigen, wird das Plexiglas bei den Lieferfirmen langsam knapp, weiß Jörg Sandhacker. Der aus Wien stammende Acherner Unternehmer gehört zum Vorstand des Alten- und Pflegeheims St. Franziskus. Er

und seine Frau reagierten auf den Bedarf an Schutzmasken in der Acherner Einrichtung. So stellte man mit vorhandenem Vlies rund 300 einmalig verwendbare Masken her und übergab diese als Hilfsaktion. Zudem konnte Stinova über einen Großhändler aus Badenweiler rund 2000 FFP2-Masken beziehen. 600 davon habe man, so Jörg Sandhacker, zum Einkaufspreis dem Franziskusheim zur Verfügung gestellt und weitere an Ärzte abgegeben.

„Wir wissen nicht, wie lange diese Krise währt“, schauen Sabine Stinus-Sandhacker

und Jörg Sandhacker dennoch in eine ungewisse Zukunft. Um erst einmal nicht in die Verlegenheit kommen, auf Kurzarbeit umstellen zu müssen, wird derzeit auch Urlaub beim Personal abgebaut.

Vieles wie gewohnt

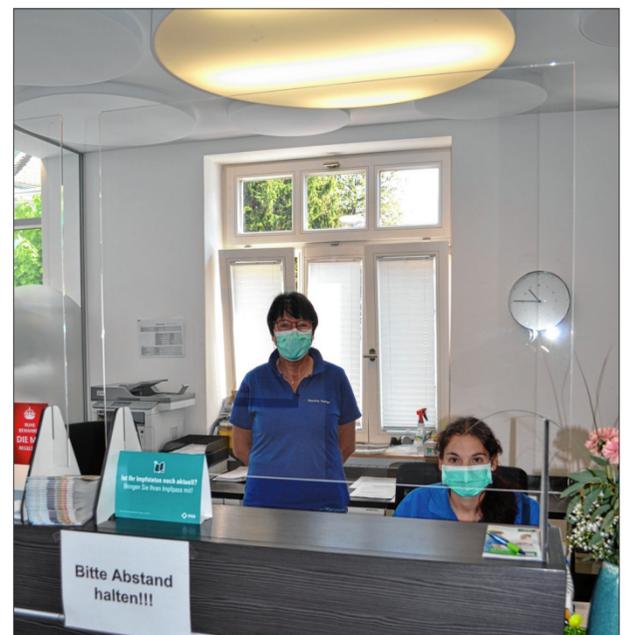
Ansonsten läuft aber bei Stinova vieles wie gewohnt. Denn „das Handwerk hat schon noch gut zu tun“, betont das Unternehmer-Ehepaar. Und da es auf mehreren Füßen steht, was den Kundenkreis betrifft, hofft man, weiterhin gut durch die Corona-Krise zu kommen.



Die übliche Arbeit wie hier das Einrichten eines Hörgerätegeschäftes geht derzeit für den Acherner Objekteinrichter noch nicht aus.



Jörg Sandhacker und Sabine Stinus-Sandhacker leiten mit Stinova ein mittelständisches Unternehmen, das bislang gut durch die Corona-Krise kommt. Fotos (3): Andreas Cibis



Ein neues Aufgabenfeld nicht nur für die Firma Stinova ist das Fertigen von Spuckschutz aus Plexiglas unter anderem für Arztpraxen und Apotheken.